

## Der Tag, an dem ich das Vertrauen in die Polizei verloren habe...

Es ist der 17.10.2020. Es ist Nachmittag, wir sind in Henstedt-Ulzburg, auf der Kundgebung, zu der die Bürgerinitiative 'Keine AfD in Henstedt-Ulzburg' aufgerufen hat. Es war ein erfolgreicher Tag - auch, wenn es mich unglaublich wütend macht, dass die SPD-Bürgermeisterin Ulrike Schmidt allen ernstes der Überzeugung ist, es sei demokratisch, der rassistischen, faschistischen AfD die Räumlichkeiten im Bürgerhaus in Henstedt-Ulzburg für ihre Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. An diesem Tag ist sogar Parteigröße Jörg Meuthen,, der mittlerweile aus der Partei ausgetreten ist, angereist um vor den aus ganz Schleswig-Holstein kommenden AfD-Mitgliedern zu sprechen. Es ist trotzdem ein erfolgreicher Tag, weil viele Menschen dem Aufruf der Bürgerinitiative gefolgt sind und sich vor dem Bürgerhaus aufgestellt haben, um den Ablauf der Versammlung darin zu stören. Schon vor Beginn der Veranstaltung positionieren wir uns links neben dem Eingang, am Rande des Parkplatzes, über den die Besucher\*innen zum Bürgerhaus gelangen. Natürlich ist auch massiv Polizei da, die das ganze Gelände überwacht und einen Zaun zwischen uns und dem Parkplatz aufgestellt hat. Noch bevor die meisten AfD Leute kommen, gibt es eine kleine Auseinandersetzung. Ein paar Antifas haben es, trotz der zahlreichen Sperrungen von Nebenstraßen durch die Polizei geschafft, in die Nähe der Einfahrt zum Parkplatz zu gelangen. Es wird kurz laut und unübersichtlich, doch dann entspannt sich die Lage schnell wieder. Ich selbst bekomme die Situation nur aus etwas weiterer Entfernung mit - ich stehe ja schon mit anderen Menschen neben dem Eingang, am anderen Ende des Parkplatzes. Neben mir höre ich einen Menschen sagen, dass er 'die da drüben' gar nicht toll finde. Die schwarz gekleideten verummten, das seien schlimme Linksextremisten, die zum G20 Gipfel in Hamburg Autos angezündet hätten. Es sei ihm super wichtig, sich von denen zu distanzieren. Ich denke nach - so viel Meinung und Vorwürfe gegenüber diesen Menschen, die er noch nicht einmal von Nahem gesehen hat. Das finde ich seltsam. Es sind keine Steine geflogen, nicht mal Pyro hat es gegeben, und doch ist es diesem Mann super wichtig, sich von denen zu distanzieren - die doch eigentlich seine Verbündeten im Kampf gegen die Faschos von der AfD sind. Nun ja, mittlerweile trudeln die ersten Menschen auf dem Parkplatz ein und wir beginnen zu rufen und zu pfeifen, ein paar Menschen haben Trommeln und Tröten dabei und die Ankommenden sind dadurch sichtlich genervt. So weit, so gut. Als die Veranstaltung beginnt, gehen wir von der relativ engen Stelle in der Nähe zum Eingangsbereich am Spielplatz vorbei auf den Platz direkt vor dem Gebäude. Dort werden nun Reden gehalten - unter anderem von besagter SPD-Bürgermeisterin, die auch jetzt nochmal betont, wie wichtig es sei, der AfD die Räumlichkeiten zu überlassen. Schließlich seien 'wir' ja keinen deut besser als 'die' - also die AfD - wenn wir sie ausschließen würden. Das wäre furchtbar undemokratisch und dann dürften auch keine anderen Parteien mehr Veranstaltungen in dem Haus abhalten. Sie räumt dabei einfach so, scheinbar unbedeutend nebenbei der AfD einen gleichgestellten Platz neben anderen Parteien ein - als sei sie nicht gefährlich, als seien ihre Mitglieder und Inhalte nicht nachweislich zutiefst rassistisch, antisemitisch, sexistisch und menschenfeindlich. Sie und auch andere Redner\*innen lassen es sich nicht nehmen, ihren Unmut über die größtenteils schwarz gekleideten - 'verummten' auszudrücken, deren 'Militanz' - die einzig und allein aus gemeinsam gerufenen Sprüchen wie 'Antirassista' oder 'Alerta, Alerta Antifaschista' und das äußerliche Auftreten abgeleitet werden kann, weil ansonsten wirklich nix passiert ist, sie scheinbar sehr stört. Dass hierbei auch die Verummung stört, wundert mich am meisten - schließlich sollen wir alle 'verummmt' - bzw. unter einer medizinischen Maske versteckt sein, denn es gibt seit einigen Monaten die Coronapandemie und diese Maßnahme hat sich als Schutz dagegen bewährt und ist sogar gesetzliche Pflicht. So so, denke ich, die AfD ist also eine demokratische Partei und hat ihren festen Platz neben der SPD und anderen demokratischen Parteien, während Antifas auf der Kundgebung scheinbar unerwünscht sind? Das scheint mir ein seltsamer Fokus zu sein, der da auf einer Veranstaltung gegen die AfD gesetzt wird. Das gleiche Muster - das Abgrenzen eines 'Wirs', womit der bürgerliche, gemäßigte und als 'bunt' und vor allem 'friedlich' bezeichnete Protest gemeint ist gegen den der 'Anderen', die als 'militant', 'zu laut' und 'gewaltvoll' beschrieben werden - wird später erneut von dem Bündnis in Stellungnahmen und Pressemitteilungen verbreitet - und von sehr vielen, leider fast allen Zeitungen

und Presseportalen genau wie die Pressemitteilung der Polizei übernommen werden. Nur wird das ganze nochmal eine Nummer absurder erscheinen, wenn klar wird, was dazwischen passiert ist, aber der Reihe nach. Es ist bald sechs Uhr, es wird dunkel und die Veranstaltung der AfD müsste jede Minute zu ende sein. Der Plan der Menschen, die noch vor Ort sind ist, sich nochmal in die Nähe des Eingangs zu stellen und wenn die AfD-Fans das Haus verlassen nochmal ordentlich Lärm zu machen. Wir entschließen uns dazu, noch so lange es geht mit den anderen zu warten, aber den nächsten Zug zu nehmen, da dieser nur einmal die Stunde fährt. Dafür müssten wir um kurz nach sechs aufbrechen und weil ein Mensch aus unserer Gruppe vorher nochmal pinkeln muss, beschließen wir uns fünf Minuten später am Parkplatzausgang an der Straße zu treffen und dann gemeinsam loszugehen. Wir anderen bleiben noch vor Ort. Doch auf einmal wird es hektisch - wir hören nur irgendwas von 'Nazis auf dem Gelände' und 'Schlägerei'. Sofort haben wir Angst, dass dem Menschen, der alleine zur Toilette gegangen ist, etwas passiert sein könnte - und gemeinsam mit zahlreichen Polizist\*innen sowie Antifas rennen wir so schnell es geht zur Straße. Wir haben noch nicht ganz verstanden was passiert ist, als auf einmal einer der Polizisten einen Warnschuss abfeuert - der uns gilt! Dann sehe ich links neben mir, ein Stück weiter die Straße rauf Menschen auf der Fahrbahn liegen. Ein Auto steht in der Parkbucht bzw. Buseinfahrt und der junge Mann, der darin saß steigt aus und wird kurze Zeit später von der Polizei abgeführt. Er grinst breit und scheint zufrieden - ich bin erstmal nur sehr, sehr verwirrt. Was hatte es mit dem Warnschuss auf sich? Immer noch sind die Menschen um mich herum, mit denen ich gemeinsam auf die Straße gerannt bin sehr wütend darüber - und ich bin es später auch, als der Schreck nachgelassen hat. Ein Warnschuss dient dazu, den Gebrauch der Schusswaffe gegen Menschen durch die jeweiligen Beamt\*innen anzudrohen. Doch was habe ich verbochen, dass mir gedroht wird, auf mich zu schießen? Dann treffen wir den Menschen aus unserer Gruppe wieder. Er stand an der Straße und hat alles gesehen. Von ihm und von andere Zeug\*innen erfahren wir endlich, was passiert ist. Ein AfD-Sympatisant hat das Gelände verlassen und ist dann in seinen nicht weit entfernt an der Straße geparkten Pick-Up gestiegen. Er ist losgefahren, hat Vollgas gegeben und den Wagen gezielt in Menschen gelenkt, die auf dem Bürgersteig gingen und die er anhand der Kleidung anscheinend dem antifaschistischen Gegenprotest zugeordnet hat. Insgesamt vier Menschen habe er ins Visier genommen, jeweils zu zweit liefen sie in etwas Entfernung zueinander auf dem Gehweg. Einer habe sich ins Gebüsch retten können, anderen gehe es nun ziemlich schlecht, da sie direkt vom Auto getroffen worden seien. Ich kann es nicht fassen, ein rechtsextremer Anschlag, nur wenige hundert Meter von mir entfernt. Was wäre gewesen, wenn ich auf dem Bürgersteig gestanden hätte? Hätte ich mich ins Gebüsch retten können? Wie geht es den Menschen, die getroffen wurden? Schweben sie in Lebensgefahr? Eine Polizistin vor Ort sagt 'sie hätten tot sein können!' und ich begreife noch immer nicht ganz, was gerade passiert ist. Die Polizei hat schnell die Straße abgesperrt, wir hinter dem Absperrband sehen nur die Krankenwagen und die Tatwaffe, das Auto, dessen Nummernschild nach dem Aufprall nur noch an einer Seite fest ist, deshalb schief herunterhängt. Menschen um mich herum weinen, schreien, sind wütend. Sie haben Angst um ihre Freund\*innen, ihre Partner\*innen - sind teilweise verunsichert, ob sie überhaupt noch leben. Wir stehen daneben, als Menschen verzweifelt versuchen, von der Polizei als Zeug\*in aufgenommen zu werden. Erst nach mehreren Anläufen nehmen sie die Kontaktdaten der Menschen auf, ein wirkliches Interesse an ihren Aussagen als Zeug\*innen, die alles von vornherein mitgesehen haben, scheint es nicht zu geben. Auch der von der Polizei gegen uns gerichtete Warnschuss macht viele sehr wütend - da die Beamt\*innen wie so oft keine Nummern auf der Kleidung tragen, an der mensch sie identifizieren und Fehlverhalten nachverfolgen lassen kann, müssen wir nachfragen. Erst nach minutenlangem runddiskutieren wird die Nummer schließlich rausgerückt. Dienstrechtliche Konsequenzen hatte sein gefährliches Verhalten für den Polizisten, der den Warnschuss abgesetzt hat meines Wissens nach bis heute nicht. Die geplante Bahn bekommen wir natürlich nicht mehr. Wir warten auf die nächste und sind alle ziemlich fertig. Als wir gerade im Heimatort angelangt sind aus dem Zug steigen wollen, lesen wir die Pressemitteilung der Polizei, die wenige Minuten zuvor hochgeladen wurde : "Zu der angemeldeten Demonstration, die um 14:30 Uhr begann" heißt es da, "fanden sich in der Spitze 200 Teilnehmer - ausschließlich aus dem bürgerlichen Spektrum - auf dem Bürgerhaus-

Vorplatz ein. (...) Mit Einlassbeginn der AFD-Veranstaltung trafen ca. 50-60 Personen der linken Szene (Antifa) im Zufahrtbereich der Veranstaltung ein. Diese Personengruppe führte eine nicht angezeigte Spontandemonstration durch. Es kam zu Pöbeleien und Handgreiflichkeiten gegenüber den Besuchern der AFD-Veranstaltung und Polizeibeamten." Um 18:30, als die Veranstaltung der AfD zu Ende gewesen sei, sei auch die Demonstration aufgelöst worden. Und jetzt wird es wirklich interessant : Ich weiß nicht, was ich erwartet habe - doch selbst nach den offensichtlichen und eindringlichen Versuchen in den ersten Abschnitten der Mitteilung, den 'bösen, gewaltvollen' antifaschistischen, linken Gegenprotest von dem 'guten, friedlichen und bunten' bürgerlichen zu trennen - so viel Tatsachenverdrehung und Bosheit hatte ich sicherlich - zum damaligen Zeitpunkt - der Polizei niemals zugetraut. Während ich noch stundenlang immer wieder von Tränen der Angst, Erschrockenheit und Wut sowie plötzlichen Zitteranfällen ergriffen wurde, weil ich das Erlebte auch als direkte, rechtsextreme und potenziell tödliche Bedrohung gegen mich und die, die mir wichtig sind empfand - bezeichnete die Polizei es als "Aneinandergeraten von Demonstranten der linken und rechten Szene". Dabei sei es im Rahmen eines Verkehrsunfalls - und ich musste den Satz bestimmt drei mal lesen, um zu begreifen, dass dieses Wort dort wirklich so steht und ich es mir nicht nur in meiner Erschöpfung eingebildet habe - zu einer schweren Verletzung einer Person der linken Szene gekommen, die danach ins Krankenhaus geliefert werden musste. Während ich nach diesem Satz schon schwer schlucken musste, folgt leider nur noch schlimmeres : in Folge dieses 'Verkehrsunfalles' sei es zu 'Aggressionsdelikten' gegenüber Beteiligten und Polizeibeamten gekommen, das wieder hätte die Abgabe eines Warnschusses nötig gemacht. Der Vorfall sei der Staatsanwaltschaft in Kiel vorgetragen worden, ermittelt werde nun wegen einem 'gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr'. In mir kocht die Wut. Ich steige aus der Bahn, weiß nicht wohin mit ihr. Ein Nazi beschließt also, mit seinem Auto in linke Demonstrant\*innen zu fahren - und der Polizei fällt nichts Besseres ein, als zu sagen, es sei ein Unfall gewesen? Obwohl alle Menschen, die direkt vor Ort waren und mitgesehen haben, bezeugen dass es nicht so war? Noch schlimmer, während sie die Tat des Rechtsextremen massiv herunterspielen, rechtfertigen sie ihre eigene Gewalt wie den Warnschuss mit dem konstruierten Vorwurf, die Antifas seien so bedrohlich und aggressiv gewesen, dass er von Nöten gewesen wäre? Auch mir galt dieser Schuss, und ja - ich war in dem Moment wirklich aufgelöst und hektisch, doch ich habe nichts getan, als in Sorge um Menschen zur Straße zu eilen, wo ich eine Schlägerei vermutet habe. Als ich noch am selben Abend im Internet nach Zeitungsartikeln dazu suche, verzweifle ich fast - mein Vertrauen in viele Zeitungen und Nachrichtenportale ist gebrochen. Bis endlich am nächsten Tag ein Artikel in der Taz erscheint, in der auch andere Stimmen gehört und berücksichtigt werden - sind im Internet nur solche Artikel zu finden, die aus den Darstellungen der Polizei zusammengestellt sind. Und ja, ich weiß - es ist oft nicht einfach, journalistisch an andere Informationen zu kommen, wenn mensch nicht vor Ort war - aber genau das ist der Punkt : es war Presse vor Ort! Der NDR zum Beispiel. Und trotzdem lese ich in der Meldung des NDR, dass die 'Stimmung' mit einer zweiten, unangemeldeten Demo gekippt sei, deren Teilnehmende Menschen aus dem linken Spektrum gewesen und schwarz gekleidet sowie verumumt gewesen seien. Sie hätten die Besucher der AFD-Veranstaltung abgefangen - und daraufhin bzw. infolgedessen sei der Warnschuss und der 'Unfall' passiert. Doch das ist bei weitem noch nicht der schlimmste Artikel - so lautet der Titel eines Artikels im Hamburger Abendblatt wenige Tage nach dem Anschlag 'Fahrer wollte Demonstranten offenbar nur erschrecken', davon, so das Hamburger Abendblatt, gingen die Ermittler des Staatsschutzes aus. Unter einem anderen Artikel war eine wirklich unpassende Umfrage zu finden - bebildert mit einem Paar Springerstiefeln mit weißen Schnürsenkeln : Das Statement lautete 'Gewalt ist auch im Kampf gegen Rechtsextremismus keine Lösung', die Antwortmöglichkeiten waren A) Doch, dem Rechtsextremismus muss entschieden entgegengetreten werden, B) stimmt, es ist die Sprache der Dummen C) das lässt sich so pauschal nicht sagen und D) dazu habe ich keine Meinung. Warum steht unter einem Artikel, in dem es eigentlich um rechte Gewalt geht, eine Umfrage, in der es um linke Gewalt gegen Rechtsextremist\*innen geht? Aber eigentlich muss es auch nicht wundern, wenn schon im Artikel selbst davon die Rede ist, dass 'Rechte und Linke aufeinander losgegangen' seien...

Die AfD selbst springt begeistert auf die Steilvorlage der Polizei an : Parteisprecher des Kreisverbandes Bad Segeberg Julian Flak sagt, er sei erschreckt über die 'neue Dimension linker Gewalt, wenn die Polizei sogar einen Warnschuss abgeben muss'. Wie sich später herausstellt ist er in den sozialen Medien mit dem damals 19 Jährigen Täter befreundet - was ein Wunder. Er ist auch beteiligt, als kurz darauf in Henstedt-Ulzburg Flugblätter verteilt werden, in denen die AfD die Bürger\*innen vor den gewalttätigen Antifas warnt, die an besagtem Wochenende ihr Unwesen getrieben hätten. Demokratie lebe von Diskurs und davon, dass Menschen mit anderer Meinung nicht mundtot gemacht werden - unten, direkt gefolgt von einem Spendenaufruf, die Unterschrift von Flak. Es ist offensichtlich, dass das Hufeisennarrativ und die völlige Verdrehung in der Darstellung der Polizei der AfD gerade recht kommen und Opfer zu Täter\*innen gemacht werden - und es geht weiter.

Nach einigen Wochen und Monaten, in denen scheinbar nichts passiert und in denen mich dieser Abend trotzdem nicht loslässt, ich Panik bekomme, sobald ein Auto auf mich zufährt, in denen ich mich auf Demos nicht mehr an den Straßenrand, sondern in die Nähe von Barrieren stelle, hinter die ich mich im Notfall retten könnte - nach all dieser Zeit werden plötzlich Menschen von der Polizei vorgeladen und verhört - als Zeug\*innen, so wird ihnen zumindest im voraus gesagt. Aus der Art der Fragen wird allerdings schnell klar, dass die Polizei das Gespräch in eine ganz bestimmte Richtung lenken will - immer noch in Richtung der eingangs gestellten These, es sei eine Auseinandersetzung zwischen Links- und Rechtsextremen gewesen ermittelt. So erfahre ich, dass Menschen Fragen nach der Kleidung gestellt wird, die sie und die anderen Demonstrierenden getragen hätten - ob die schwarz gewesen sei, ob sie 'Antifa-Flaggen' dabeigehabt hätten, ob linke Sticker auf dem Gelände verklebt worden seien. Falls zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch ein klitzekleiner Rest Vertrauen in die Polizei vorhanden gewesen sein sollte, so schwindet dieses jetzt rasend schnell. Ich wollte mal zur Polizei - habe dort sogar ein Praktikum gemacht, war danach fest davon überzeugt, dass dies mein Beruf sein würde. Dass das eine gute Chance sei, mich während meiner Arbeit für Gerechtigkeit einzusetzen, Menschen dabei zu helfen, diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, von denen sie Gewalt erfahren haben - die Gewalt insgesamt zu bekämpfen und dafür zu sorgen, dass sie weniger wird. Das ist mittlerweile Jahre her und nichts läge mir mittlerweile ferner, als die Polizei als Verteidigerin von Gerechtigkeit zu sehen, als Institution die dafür sorgt, dass es weniger Gewalt gibt. Und daran ist sie selbst schuld - an diesem Tag im Oktober 2020 hätte sie mir beweisen können, dass sie sich um meine Sicherheit sorgt, versuchen will rechtsextreme Anschläge aufzuklären und Situationen zu deeskalieren. Das hat sie nicht getan - stattdessen hat sie mir sehr deutlich gezeigt, auf wessen Seite sie steht und wen sie für gefährlicher hält, als einen Menschen, der schwere Verletzungen und den Tod von anderen Menschen in Kauf nimmt, wenn er mit seinem Auto Gas gibt und gezielt in sie hineinfährt : mich, weil ich anscheinend die falsche Kleidung anhatte und weil ich mich dagegen positioniere, dass der AfD mit ihrem Rassismus und ihrer Gewalt von denen, die sich als 'bürgerliche Mitte' verstehen ein sicherer Platz in der demokratischen Gesellschaft eingeräumt wird. Mittlerweile geht es weiter voran, wenn auch schleppend : noch Frühling diesen Jahres soll der Täter in Kiel vor Gericht stehen, in der Anklageschrift ist nun endlich auch von einem 'bedingten Tötungsvorsatz' die Rede. Es wird sich zeigen, wie in diesem Fall entschieden wird - aber eines steht, zumindest für mich, schon jetzt fest: an der Sicherheit der Menschen ist die Polizei nicht interessiert. Wenn ich bedroht oder sogar tatsächlich körperlich angegriffen werde, zum Beispiel von Neonazis, werde ich ganz sicher nicht die Polizei zu meiner Hilfe rufen - am Ende werden sie mich zur schuldigen Person machen, mir eine Mitschuld einräumen, sagen, ich hätte die Täter\*innen provoziert oder gar zuerst angegriffen. Das jedenfalls zeigen mir meine persönlichen Erfahrungen mit der Polizei - und all die Rassismus und Rechtsextremismus-Skandale, die die letzten Jahre viral gingen inklusive des völlig fehlenden Interesses von staatlicher Seite an einer wirklichen Aufarbeitung und strukturellen Veränderung deswegen.